

Ev. Pfarrgemeinde Hallein



Sonntagsgruß für den vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, 16. November 2025

Liebe Mitglieder unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

Der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres ist thematisch herausfordernd und geht mit der spätherbstlichen Naturerfahrung einher. Die Bäume verlieren ihr Laub, es wird spürbar und zunehmend länger dunkel, Nebel ist nun nicht immer ein romantischer Begleiter, sondern macht es draußen ungemütlich. All das Prachtvolle, das vor einigen Wochen und Monaten noch greifbar war, ist nun verflogen. Vieles, was uns lieb und angenehm war, ist zu Ende gegangen. *Ende* scheint ein Thema für den Gottesdienst am Sonntag zu sein. Am *Ende* eines Gerichtsprozesses steht ein Urteil, das oftmals mit Spannung erwartet wird. Wie wird es aussehen, was hatte am meisten Gewicht, wird es mild oder hart ausfallen? Oder kommt es sogar zu einem Freispruch?

Die biblischen Texte beleuchten aus verschiedenen Blickwinkeln, wie es sich mit Urteilen verhält:

Hiob ist wegen seiner misslichen Lebensumstände gebeutelt und spricht in seiner Ausweglosigkeit über sein und unser aller Lebensende ein hoffnungsbefreites Urteil.

Paulus rät der Gemeinde in Rom (und auch wir dürfen uns wohl angesprochen fühlen), gänzlich auf das Urteilen und Richten zu verzichten. Denn er erinnert die Gemeinde daran, dass es einen Richter für alle geben wird und bläst damit in das gleiche Horn wie das Evangelium, in dem vom Weltgericht gesprochen wird, genauso wie uns der Wochenspruch erinnert:

"Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi." (2.Kor 5,10a)

Wenig Leichtigkeit, sondern vielmehr eine spätherbstliche Schwere durchtränken die Texte, und womöglich erhebt sich in uns eine ablehnende Haltung ihnen gegenüber. Allzu verständlich, dass wir beizeiten versucht sind, herausfordernde Bibelverse gegen erhellende und aufbauende „auszuspielen“.

Am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr lade ich uns zu einem großen *Und* ein. Es gibt biblische Texte, die uns bitter aufstoßen, die schwer verdaulich sind, die uns eben gar nicht schmecken. *Und* es gibt jene Teile der Heiligen Schrift, die wie Balsam auf die Seele fließen. Beides steht in ein und demselben Buch, beides muten uns die Verfasser der Texte zu, beides macht unser Leben aus. Unser Leben ist ein großes *Und*.

Ich wünsche uns Zeiten in dieser Woche, wo wir diesem *Und* nachspüren können. Dass wir Tröstung erfahren, wo Traurigkeit dominiert, dass Sonnenstrahlen die Nebelbank durchdringen und Licht auf unsere Lebenssituation kommt. Auch der Gottesdienst am Sonntag kann so ein Lichtmoment sein.

Herzlichst, Markus Mayr